



Inland.

Berlin, 2. Febr. Des Königs Majestät haben den Landgerichts- und Provinzial-Landschafts-Direktor Grünert zu Schneidemühl zum geheimen Justizrath zu ernennen geruht. — Dem Bau-Conducteur Kühnelt zu Berlin sind unterm 30. Januar 1839 drei Einführungs-Patente auf 1) die durch Elementarkraft in Bewegung zu setzenden mechanischen Verbindungen, um bei den sogenannten Lewischen Tondensen (breiten Scheermaschinen) das wollene Gewebe anzuschlagen, zu strecken und nach dem Scheeren wieder loszuhaben, eine neue Länge vorzuführen und zum Scheeren vorzurichten, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen und für neu und eigenthümlich erachteten Zusammensetzung; — 2) eine mechanische Vorrichtung zum Nieten von Refeln aus Blech, in den durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen und für neu und eigenthümlich erachteten Zusammensetzungen; 3) ein durch Beschreibung nachgewiesenes und für neu und eigenthümlich erachtetes Verfahren, Platten und Walzen zum Zeugdruck mit den Zeichnungen und Mustern in Kreidemalerei zu versehen; — das erste und dritte auf Fünf, das zweite auf Acht Jahre, von jenem Termine an gerechnet und für den Umfang der Monarchie, ertheilt worden.

Angekommen: Der Wirkliche Geheime Ober-Bau-Rath und General-Direktor der Steuern, Kuhlmeier, von Magdeburg.

Das Potsdamer Amtsblatt enthält die von Sr. Maj. dem Könige unter dem 16. Januar d. J. bestätigten Beschlüsse des 13ten Communal-Landtags der Kurmark, hinsichtlich des Anschlusses des platten Landes der Niederlausitz und der Bezirke Zitterbogk und Belzig an die kurmärkische Landfeuer-Societät. Dasselbe Blatt enthält in der besonderen Beilage das Bahn-Polizei-Reglement für die Berlin-Potsdamer Eisenbahn vom 19. Jan. d. J. in 107 §§. und 5 Abschnitten, von welchen letzteren der erste die allgemeinen Bestimmungen über Einrichtung, Unterhaltung und Beaufsichtigung der Bahn und Transportmittel enthält. Die Bahn ist in Meilen zu 2000 Ruthen abzumessen, welche mit ihren Sectionen an Pfählen und Steinen markirt werden. Die Uebergänge müssen zweckmäßig angelegt sein, um jeden Schaden zu verhüten u. d. Der zweite Abschnitt enthält allgemeine Vorschriften über den Transportbetrieb. Die Fahrten müssen regelmäßig festgesetzt und pünktlich gehalten werden. Der Fahrplan unterliegt der Genehmigung der k. Regierung. Die Fahrzeiten und Änderungen in denselben werden durch die Berliner Zeitungen bekannt gemacht. Die Bestimmung der Preise bleibt vorerst der Gesellschaft überlassen, die Gesellschaft muß jedoch, sobald der Waaren-Transport eröffnet ist, alle zur Fortschaffung bestimmten, nicht polizeiwidrigen Waaren, ohne Unterschied des Interessenten, für die angelegten Preise befördern. Der Dampfwagen darf den Wagenzug nur ziehen, nicht schleppen; nur wenn die Nothwendigkeit des Nachsendens eines Reserve-Dampfwagens eintritt, ist eine Ausnahme gestattet, doch darf der Anschluß nur erfolgen, wenn der Zug angehalten hat. Der dritte Abschnitt giebt spezielle Vorschriften bei Benutzung der Eisenbahn-Beförderung, über die Zeichen, welche durch die Glocke bei der Abfahrt und Ankunft des Zuges gegeben werden, die Bestimmung, daß die Passagiere vorläufig bis 30 Pfd. Gewicht mitnehmen können, daß Hunde und andere Thiere nicht in den Personenwagen mitgenommen werden dürfen und das Tabakrauchen nur in der letzten Wagenklasse gestattet ist. Der vierte Abschnitt umfaßt die Obliegenheiten der Beamten der Gesellschaft in Ansehung der Sicherheit der Beförderung auf der Bahn und die zu diesem Zweck zu treffenden Vorsichts-Maßregeln (Funktionen des Maschinisten, Handhabung der Dampfpeife u. d.); über die Bahnmeister und Bahnwärter, Wagenmeister und Wagenwärter, Vorsichtsmaßregeln bei Beförderung in der Dunkelheit, wo niemals

mehre Wagenzüge unmittelbar hintereinander abgefertigt werden dürfen, (und die Schnelligkeit der Fahrt den Trab eines Pferdes nicht übersteigen darf.) Der fünfte Abschnitt endlich enthält die Bestimmungen zum Schutze der Bahn und des Verkehrs auf derselben. Der Gesellschaft ist die Auswahl und Annahme der zur polizeilichen Aufsicht berufenen Beamten überlassen, doch hat das k. Polizei-Präsidium in Berlin das Recht, zu dem für das Geschäft der Auswahl anberaumten Termine einen Kommissarius abzusenden, welchem es zusteht, die Anstellung der Personen zu untersagen, welche er für untauglich erachtet. Im Uebrigen ist für die Strecke von Berlin bis dahin, wo die Bahn die Feldmark Zehlendorf verläßt, das k. Polizei-Präsidium in Berlin und für die Strecke von dort bis Potsdam die k. Polizei-Direktion in Potsdam die Polizei-Behörde. Jede Trunkenheit der Beamten im Dienst soll mit Entlassung geahndet werden (wie denn auch betrunkenen Personen nicht mitgenommen werden und des etwa bezahlten Passagier-Geldes verlustig gehen.)

Eines in Nr. 15 — 17 des „Gesellschafters“ abgedruckten Aufsatzes ist zu gedenken, weil der Inhalt desselben „Das Jubeljahr 1840 in der Preussischen Monarchie. Eine historische Erinnerung“, die Aufmerksamkeit auch eines größeren Kreises in Anspruch zu nehmen, in hohem Grade geeignet ist. Der Verfasser desselben, Prof. J. D. E. Preuß hier selbst, hat sich die Aufgabe gestellt, auf die einzelnen historischen Erinnerungen hinzuweisen, welche dem Preussischen Throne, der Kirche und der Rechtspflege, der Kunst und der Wissenschaft — bedeutungsvolle Veranlassung werden, in dem bevorstehenden Jahre 1840 ein erhabenes Jubelfest zu begrüßen. Die Thronbesteigung des Churfürsten Friedrich des Zweiten (am 21. Sept. 1440), die des großen Churfürsten (am 21. November 1640) und die, ein Jahrhundert später erfolgte (31. Mai 1740) des großen Friedrich, stehen billig obenan, denn nur durch die unermesslich segensreichen Regierungen dieser Monarchen ist es möglich geworden, was jeden übrigen Inhalt des Jubelfestes bildet. Zunächst die Kirche, welche durch die im Jahre 1540 verleiene Kirchenordnung, dem ersten in Berlin gedruckten Buche, ihre geklärte Gestalt empfing, dann die Justiz, indem durch die, Montag nach Lätare 1540 erlassene Reformation des Kammergerichts, eine verbesserte Prozeß-Ordnung eingeführt und Verzögerung und Mißbrauch aller Art abgestellt wurde. — Im Jahr 1740 restituirte der große König die Akademie der Wissenschaften; in demselben Jahre (am 22. Juni) wurde Graun's Oratorium zur Beichenseier Friedrich Wilhelm des Ersten zum ersten Male aufgeführt, und wenige Monate später der Grundstein zum Opernhause gelegt. Doch auch das Preussische Heer wird seine Jubelfeste feiern. Friedrich Wilhelm schuf 1640 den ganzen Waffenschatz für seine großen Zwecke um und erprobte sich und die Seinen glänzend. Schlesien feiert 1840 sein hundertjähriges, längst bewährtes Preussenthum. Das Regiment Garde du Corps begrüßt in dem 16. November 1740 seinen Stiftungstag, das ganze Heer am 23. Juni desselben Jahres die Stiftung des Ordens pour le mérite, eine würdige Belohnung mannhafte Verdienstes, und am 3. Juni den Eintritt einer geklärten Disciplin durch die Abschaffung der Folter. Die Humanität feiert glänzende Triumphe durch die aufgeklärte Toleranz in Kirchensachen (Preuß. Ver. Fr. d. Gr. 1. 138), durch unsere am 30. Juni 1740 zuerst ausgegebene Zeitung, welche noch heute das Motto: „Wahrheit und Freiheit“ führt und durch das Entstehen der Freimaurerlogen, indem der König am 13. Septbr. 1740 den ersten Zusammentritt von Privatpersonen als Loge zu den drei Weltkugeln (Brüderstr. Nr. 39) genehmigt und mit seiner Hofloge öffentlich den Beitritt bekannt hatte. So viel, um auf ein seltenes Jubel-Jahr vor-

läufig aufmerksam zu machen. Gelehrte und Künstler, jeder von seinem Standpunkte, werden nicht verfehlen — ein Fest so großer Erinnerungen würdig zu begehen. (Spen. Ztg.)

Deutschland.

München, 27. Januar. Zwei Schwestern vom Orden des heiligen Franziskus von Sales befinden sich schon seit mehreren Wochen hier, um mit Allerhöchster Genehmigung Beiträge zur Wiedererrichtung eines Klosters dieses Ordens in der Provinz Strassburg zu sammeln. Sie haben bereits über 20,000 Fl. eingenommen.

Griechenland.

Athen, 12. Jan. Die Griechischen Journale beschäftigen sich sehr häufig mit der Frage der Griechischen Grenzen, und suchen zu beweisen, daß die dormaligen Grenzen Griechenlands ausgedehnt werden müßten. So lesen wir unter Anderem in dem „Zeit-alter“, einem mit viel Takt und Sachkenntniß geschriebenen Journale: „Das englische Ministerium, in der falschen Voraussetzung, es könne die Türkei in einem solchen Zustand erhalten werden, daß sie die Vergrößerungs-Pläne Russlands hemme, widersehte sich mit Erfolg der Ausdehnung der Grenzen des Griechischen Staates. Die Erinnerungen Athens trugen wesentlich dazu bei, daß Attika in den neuen Staat mit aufgenommen wurde; zu dessen Sicherung wurde Cubba zugetheilt, und als nothwendige Ergänzung mußte die Grenze von den Thermopylen bis zum Achelous gezogen werden. Aber Kapodistrias wies in seiner Note vom Jahre 1828 nach, daß die natürliche Grenze Griechenlands Tempe ist, und daß ohne diese Ausdehnung das politische Gebäude des neuen Staates als nicht vollendet zu betrachten sei. Das Nämliche wies er hinsichtlich Areta's nach, und wenn damals das Englische Ministerium mit dem Französischen und Russischen in Uebereinstimmung gehandelt hätte, so gehörten sicherlich Thessalien und Areta heute zum Griechischen Reiche. Doch überlassen wir den Ereignissen der Zukunft die definitive Anordnung dieser Verhältnisse. Griechenland fühlt seit dem Jahre 1827 gleichen Dank gegen die drei Großmächte, welchen nur eine unferen Interessen nachtheilige Einmischung auslöschten kann.“

Die Conscription von 1839 ist ausgeschrieben; man hofft bei der Ausführung derselben mit wenigern Schwierigkeiten als das erstemal zu kämpfen zu haben. — Dieser Tage wurden 19 kleine Kirchen, in denen schon längere Zeit kein Gottesdienst mehr gehalten wurde, als städtisches Gut öffentlich versteigert. Deren Abbruch trägt theils zur Erweiterung der Straßen bei, theils bieten sie dem Käufer herrliche Baupläge. — Durch die Bemühungen des Archäologen Herrn Dr. Ros und Direktors Herrn Dr. Anselm wird demnächst eine „Neugriechische Literatur-Zeitung“ ins Leben treten, der sich die bedeutendsten einheimischen und fremden Gelehrten Athens als Mitarbeiter angeschlossen haben. Bei der großen Regsamkeit, die sich seit einiger Zeit in der Neugriechischen Literatur kund giebt, verspricht diese Zeitschrift für das In- und Ausland interessant zu werden. (A. Z.)

Amerika.

New-York, 5. Jan. Hiesige Blätter enthalten eine Proclamation des Präsidenten von Mexiko, General Bustamente, durch welche die Mexikaner zu den Waffen gerufen werden, um die ihnen von den Franzosen zu Veracruz zugefügte Schmach zu tilgen. Es scheint also, daß die von dem Französischen Admiral mit dem Mexikanischen General, der das Fort San Juan d'Ulloa kommandirte, abgeschlossene Convention von dem Präsidenten verworfen worden ist. Uebrigens haben die Regierungs-Truppen, allem Anschein nach, vollauf zu thun, den inneren Aufstand zu unterdrücken, der in

Tampico ausgebrochen ist, und sie sind sogar dort von den Streitkräften der Insurgenten am 30. November geschlagen worden. Sie wurden in ihrem Angriff auf Tampico von den Generalen Cos, Canalizo und Piedras befehligt, von denen der Letztere gefangen genommen und erschossen ward. Ihr Verlust soll 500 Mann an Todten und Verwundeten betragen haben. Auf Seiten der Insurrections- oder Föderativ-Partei kommandirte der General Ureca in diesem Treffen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 5. Februar. — „Indem wir uns der angenehmen Pflicht entledigen, allen Denen unsern innigsten, herzlichsten Dank hierdurch öffentlich zu sagen, für die milden Gaben, wodurch es uns möglich geworden, täglich an 300 hilfsbedürftige Arme eine nährend warme Kost zu verabreichen, so drängt uns die große Noth, in der besonders bei den gesteigerten Preisen der Lebensmittel so viele unserer Mitbürger sich befinden, den Wunsch und die Bitte hierdurch vertrauensvoll auszusprechen, uns ferner durch milde Gaben in den Stand zu setzen, auch noch durch den Monat März jene hilfsbedürftigen Armen zu unterstützen. Wir hoffen, daß unsere Ansprache wie immer liebevoller Berücksichtigung werde gewürdigt werden. Als süßen Lohn aber für unser Verwalten werden wir es dankbarst ansehen, wenn die edlen Wohlthäter recht oft Zeuge der Speise-Ausheilungen sein wollen, welche täglich Vormittags um 11 Uhr in Nr. 13 der Büttnerstraße stattfinden.“

Der Frauen-Verein zur Bespeisung hilfsbedürftiger Armen.

Theater.

Der ersten Aufführung des Raupach'schen Lustspiels „die alte und die junge Gräfin“ war Referent beizumohnen verhindert. Das Stück soll dem Vernehmen nach mit vieler Kenntniß des weiblichen Charakters, aber, was bei Raupach befruchtend erscheint, nicht sehr hüthenergerecht geschrieben sein, indem die Reflexion sich auf Kosten der Handlung geltend macht. Hr. Schröder, welcher vorgestern als Jean Champenout in der „jungen Pathe“ und als Landrath Bräuner in der „Günst des Augenblicks“ gastirte, trat in der ersten Partie den Ton des gemüthlichen Naturburschen recht glücklich und zeigte auch in der zweiten Rolle, daß er in die Intentionen des Dichters mit Verstand eingehe, vermochte aber in derselben wegen seiner zu weichen Vortragsweise keinen ganz entsprechenden Eindrucks zurückzulassen. Da der beregte Uebelstand in einer gewissen Ungelenkigkeit der Zunge seinen Grund zu haben scheint, so kann der junge Schauspieler bei steter Aufmerksamkeit desselben wohl noch Meister werden. Der seit einigen Tagen nicht allzu zahlreiche Theaterbesuch wird durch die, im Laufe dieser Woche bevorstehende erste Aufführung der Marschner'schen Oper „der Babu“ neuen Schwung bekommen. Bei dem entschiedenen Glücke, welches die Marschner'schen Opern bei dem Breslauer Publikum gemacht haben und bei der unverkennbar hier herrschenden Vorliebe für deutsche Musik, erscheint die Wahl einer Glanz-Oper dieses Compagnien für die Carnevals-Saison sehr gerechtfertigt. Der moderne Stoff, welcher uns englische Fashionables in dem glühenden Indien vorführt, hat ein höchst lebhaftes, in erotischen Tinten schillerndes Colorit und wird, da das Textbuch dem Arrangeur, Decorateur und Maschinisten ein unendlich weites Feld zu Theaterprunk und Pracht darbietet, gewiß seine Zugkraft bewahren. Einem Gerüchte nach, soll die Direction mit dem bekannten Löwen- und Elephantenbändiger van Aken in Unterhandlungen getreten sein, und wenn diesem Gerüchte, und mehr noch dem für so kräftiges Auftreten nicht ganz geeigneten Podium zu trauen, so wird ein Mensch der Urvwelt, wie ein berühmter Naturforscher den Elephanten nennt, zur Aufführung des „Babu“ in den Appartements des Theatergebäudes erwartet.

Sintra.

Adam Dehlenschlägers Werke. Zum zweitenmale gesammelt, vermehrt und verbessert. Dritte und vierte Lieferung. Achte bis vierzehnte Bändchen. Breslau, im Verlage bei Josef May und Komp. 1839.

Dehlenschläger hat den Norden verlassen, das Land der Kunst, Italien hat er betreten, die hohe Roma hat sein Auge gesehen — sein Blick weilt an den unsterblichen Werken der großen Meister — er sah und fühlte die Größe der Kunst. Ein solcher Geist konnte diese Eindrücke nicht in seiner Brust verschließen, er mußte sie den verwandten Seelen mittheilen; so entstand sein Correggio. Der Dichter versetzt uns in jene Zeit, wo Kunst und Wissenschaft in Italien in der größten Blüthe prangte, wo Raphael's Pinsel die Altäre der Kirche und die Paläste der Fürsten schmückte, wo der Herrscher der Kirche einen Michel Angelo mit seiner Freundschaft beglückte — wo die herrlichen Gebilde eines Correggio entstanden, die noch jetzt in ihrem blühenden Colorit, in ihrer Farbenpracht das Auge entzücken. — Der Correggio Dehlenschlägers ist nur ein Phantasiegebilde des Dichters. „Daß der wirkliche Correggio nicht ganz der meinige hätte sein können, merkte ich gleich“ — spricht selbst der Meister. — und wir glauben über die Tragödie nichts Geeigneteres sagen zu können, als des Schöpfers eigene Worte: „Antonio hat Genie, Herz, Heiterkeit, Begnügbarkeit, ein edles Weib, ein liebes Kind, einen würdigen, weisen Freund; allein ein vorhergehender Un-

glücksfall droht seinem Leben, vornehme und niedrige Gemeinheit (Ottavio und Battista) feinden ihn an. Selbst Tüchtigkeit und ebenbürtiges Genie (Michel Angelo) verkennt ihn augenblicklich; allein Besonnenheit, Gemüth und Verstand reden (als Giulio Romano) seine Sache, und verschonen ihn mit der augenblicklichen Ungerechtigkeit der besten Welt. Wie ihn vornehme, höfische Gemeinheit, ohne es zu fühlen, am ärgsten kränkt, tröstet ihn ein himmlischer Traum! er fühlt seine Größe, und die Muse lobt, als reizendes, unschuldiges Mädchen (Celestina) sein Haupt mit Lorbeeren. Noch kurz vor seinem Tode hat er den Triumph, dem Sohne seines Blutsundes das Leben zu retten; und der Mörder entflieht mit Zerknirschung und Reue. Wilde, grausame Menschen werden von der Kraft seines Werkes zur Menschlichkeit und Milde gebracht. Das kalte Schicksal geht ihm dann liegend vorbei (als Laurette) und reicht ihm den Todeskeßel, ohne es selbst zu wissen. Dann entschlüft der Held in den Armen seines Kindes, Liebe trauert, und Dankbarkeit und Anerkennung der Nachwelt stehen zuletzt da, als ein Herold, der zu spät erscheint.“

„In seinen Werken wird er ewig leben, Ein großes Muster für die späte Zeit.“

Tied hätte sich sehr über diese Tragödie geäußert, des Dichters schönste Rechtfertigung liegt in den wenigen Zeilen, die wir darüber in seiner Selbstbiographie finden. — „Ich wollte die Kunst gar nicht darstellen, sondern Menschen, die Künstler waren, und daß man ein großer Künstler sein kann, und doch einfach und schlicht über Kunst sprechen, beweist die Erfahrung alle Tage. — Es giebt eine Art Aepfel, die man Borsdorfer nennt, sie sind saftig und wohlschmeckend, sehen gut aus, haben aber mitunter kleine, braune Flecken hie und da, woran man sie gleich erkennen kann“; — mit diesem Gleichniß sucht Dehlenschläger die kleinen Fehler seiner Arbeit zu entschuldigen. Wir aber rufen bei der Scene, wo Correggio im Bildersaal die Gemälde betrachtet und später seinen Traum erzählt, mit Thormöhlen aus — das ist groß!

Im achten Bändchen finden wir noch eine Tragödie, Hugo von Rheinberg. Der Dichter versetzt uns in das Mittelalter, in die Zeit des deutschen Ritterthums. Die Zeit des Faustrechts, wo das Schwert entschied, der Mann in eigener Kraft dastand und kämpfte, geht mit ihrer rauen Größe und ihren Mängeln an uns vorüber. Bei vielen Schönheiten, die uns diese Tragödie bietet, halten wir dieselbe doch für das am wenigsten gelungene Werk unseres Dehlenschlägers. Göthe's trefflicher Gag von Verlichungen hat viele Nachahmer gefunden, aber vielleicht keinem ist es so gelungen, uns den Verfall der eisernen Zeit zu schildern, wie dem Musesfürsten. Hugo scheint uns kein deutscher Ritter, sondern vielmehr ein feuriger Italiener. Gelungener ist der alte Ruprecht gezeichnet und Moritz, als Repräsentant des schon gesunkenen preussischen Liebeshofes, ist nicht ohne Geschick eingewebt. Harard ist eine so feurige Erscheinung, daß wir uns nicht mit dem Dichter einverstanden fühlen, daß er diesen von Hugos Schwert fallen läßt, während der Mörder seines Freundes durch Ruprechts Dolch stirbt. Für die gelungensten Scenen halten wir die zwischen den beiden Freunden Harard und Walther, meisterhaft ist der Schmerz Ruprechts geschildert. Auch das Gespräch zwischen Kunigunde und Vertha im fünften Act, scheint uns der Erwähnung werth. Versöhnend schließt die sanfte Duderin Kunigunde die Tragödie:

„Vergieb ihm, ew'ger Vater!“

Das neunte Bändchen enthält: Sokrates, ein neues Werk Dehlenschlägers, und der Hirtentnabe.

Welch ein unermüdetes Studium des Alterthums gehörte dazu, uns so treu und wahr das hellenische Leben zu schildern. Was Xenophon und Plato uns über Sokrates sagen, ist bis in die kleinsten Nüancen vom Dichter benutzt. Ganz wie ihn und jene Schriftsteller schildern, ist der Charakter des herrlichen Philosophen gezeichnet. Das eigne kindliche Gemüth des größten Weltweisen seiner Zeit taucht überall so freundlich hervor, daß wir den Märrer der Wahrheit nicht nur bewundern, sondern auch lieben müssen. In der Schilderung des attischen Lebens hat Dehlenschläger Großes geleistet. — Wir glauben uns in die Stadt der Künste versetzt, wir sehen uns im Gericht der Helasten und gewiß wird jeder, der mit der attischen Literatur vertraut ist, ausrufen: so war Athen!

Mit dramatischem Geschick sind die Chöre der alten Tragödie eingewebt, so daß sie, was bis jetzt keinem der größten Geister unserer Zeit ganz gelang, auf der Bühne den vom Dichter beabsichtigten Eindruck nicht verfehlen werden. Sokrates, der Weltweise, ist so rein menschlich gezeichnet, daß auch der in die Tiefen der Philosophie Uneingeweihte ihn lieben muß. Daphne, dies Kind der Phantasie des Dichters, stellt in ihrer Anmuth und Lieblichkeit ein wahres Bild der griechischen Jungfräulichkeit dar. Mit attischem Salz führt uns Dehlenschläger den muthwilligen Komöden Aristophanes vor, in Anapästen glauben wir den großen Satyriker wieder zu hören — und welche Kunst hat der Dichter an Kantippen verschwendet, um uns mit diesem räthselhaften Wesen des Alterthums zu verständigen. Müssen wir sie bei allen Fehlern nicht lieben, wenn sie, das Leben ihres Gatten zu erhalten, die weibliche Schwäche von sich weist und durch Nacht und Sturm dahin eilt, ihn zu retten. —

„So ging es rasch!“

Im Sturm und Regen ruderten wir fort. Ich half auch rudern, half mit Segel spannen. Das könnt Ihr sehn an den zerfleischten Händen. Poseidon half dabei, wir kamen glücklich Zum Schiff hinaus. Des Vaters Herz gelang Es mir zu rühren, und heut Abend kommt

Er selbst mit seinem Boot die Fracht zu holen; So tragen leicht wir Sokrates hinaus Als einen Ballen; und er ist gerettet!“

Die Sprache ist rein und correct, wir glauben die Töne Atticas zu vernehmen, und überall haucht uns der Geist des alten Griechenlands entgegen. Wer fühlt sich nicht von den Worten des Dämons (wenn auch nicht im Vermaße der Alten), ergriffen und blickt vertrauensvoll zu dem göttlichen Sohn der Liebe —

„Was aber göttlich ist, darf nicht verzagen, Denn Finsterniß soll nicht die Zukunft zwingen, Und schöne Sonne scheint den künftigen Tagen.“

Wenn düster die Jahrhunderte verfliegen, Dann wird ein Gott der Güte sich erbarmen, Die Gerechtigkeit schau — das wird dem Staub gelingen!

Dann ruhet Alles in der Liebe Armen, Der Himmelskinder! Dann brennen Glaubens-Kerzen Vor Geistreichen wie vor Geistesarmen.

Dann heißt es: „Sohn trag mich im treuen Herzen!“ Und Alle, Alle wird der Glaube retten, Nicht finstres Gräben vor des Zweifels Schmerzen.

Die Seele sprengt dann alle Sklavenketten, Und führt zum Himmel auf der Hoffnung Schwingen Zu Ihm, — den auch sie gern ermordet hätten.

Ihm werden auch den Todeskeßel sie bringen, Er wird auch bitteren Tod wie du erliden, Aus dem das wahre Leben soll entspringen.

Er winkt Dir zu sel'gen Himmelsfreuden, Siehst Du den Mond mit seiner lichten Rinde? Da steigt die schöne Wolke mit Euch heiden.

Selbst reicht er Dir den Reich zum heil'gen Bunde!“

Nicht nur ein wahrhaftes Bild des alten Hellas hat uns der Dichter geliefert, es ist auch ein so vollkommenes hüthenergerechtes Stück, daß es allen Theater-Directoren als eine effectvolle Tragödie zu empfehlen ist.

Der Hirtentnabe ist einer Volkslage nachgebildet. In einer Felsenluft findet sich der Leichnam eines Anabens, der, von Bergsals durchdrungen, zur Mumie geworden ist, und den ein Geis für seinen in der frühesten Jugend verunglückten Bruder erkennt.

In dieser lieblichen Idylle finden wir das Stillleben der Alpenbewohner so wahr als anmuthig gezeichnet. Der biedere Hausvater Werner giebt uns ein treues Bild eines Schweizerhirten und Babi in ihrer treuerzigen Munterkeit ist ein liebliches Kind der Natur. Der Mutter Frömmigkeit, ihr fester Glaube, Christus werde ihr den Sohn wieder erwecken, ist vom Dichter wahrhaft ergreifend geschildert.

„Weib, weine nicht, dein Sohn ist noch nicht todt.“

Da öffnet sich die Thüre und der verloren geglaubte Sohn eilt in die Arme der Mutter. (Beschluß folgt.)

Liegnitz, 1. Februar. Der neuen evangelischen Kirche zu Kottwitz, Saganschen Kreises, welche außerdem von mehreren Kirchen-Mitgliedern verschiedene größere und kleinere Geschenke zur Verschönerung erhalten hat, sind von der unberechtigten Vertha Schönborn daselbst früher schon 20 Rthlr. zum Bau des Kirchthurms und jetzt noch eine scharlachene Altar- und Kanzeldecke mit echt silbernen Borten, im Werthe von 81 Rthlr. 15 Sgr. — von der evangelischen Ehefrau des katholischen Bauer Kreischmer daselbst 25 Rthlr. zu einem Kronleuchter — von deren Sohn Julius Kreischmer, katholischer Confession, 3 Rthlr. zu einem Klingebüchel — und von dem Gerichtshofen Pirsch und dessen Schwester zu Reichbach zu einem zweiten Kronleuchter 25 Rthlr. vorrät worden — lobenswerthe Beweise eines friedlichen religiösen Sinnes.

— In Luckau bei Pölkwitz hat das Steinauer Tuchmachergewerk eine Tuchwalke vor Kurzem neu erbaut, die das vollendetste Bild einer zweckmäßigen Walke darbietet, wie es weit und breit nicht zu finden sein möchte, und die deshalb allen Denen zur Ansicht empfohlen zu werden verdient, welche eine wesentliche Reparatur oder den Neubau einer Walke früher oder später beabsichtigen. Sie enthält 8 Walloch zu je zwei kurzen Tuchen mit eiserner Welle, eisernen Hebelplatten und eisernen Hebdaumen, die mit Leichtigkeit herausgenommen und ergänzt werden können, und zeichnet sich eben so durch geräuschlosen Gang als durch leichten Betrieb aus.

Handel und Industrie.

Stettin, 1. Febr. Der Umsatz im Getreide bleibt im Allgemeinen stöckend. Weizen ist in dieser Woche vom Lande sehr schwach zugeführt und eine Kleinigkeit höher wieder bezahlt, doch nur von Consumenten, während Export-Käufer zu diesen Preisen fast ganz aus dem Markt getreten waren. Anderweitig ist äußerst wenig darin gemacht, und eher wieder etwas billiger zu kaufen. Gefordert wird für 126/127 Uekern. in loco 78 Rthlr., 125/127 Pfd. gelben Schlef. auf Lieferung im Frühjahr 76 à 77 Rthlr. Roggen auf Frühjahr-Lieferung stellte sich in diesen Tagen auf 37½ Rthlr. zurück. Seitdem ist wieder 38 à 38½ Rthlr. bezahlt und bleibt der höchst notirte Preis gefordert. Gerste behält in guter Schwere, für England passender Waare noch immer Frage, während Anstellungen davon geringe bleiben. Gekauft sind in diesen Tagen: 50 Wpl. 109/110 Pfd. Vorpomm. bei erst offenem Wasser fco. Schiff ab Vorpommern zu 34 Rth., 100 Wpl. 106/107 Pfd. Schlef. auf gewöhnliche Lieferung im Frühjahr, durch Uebnahme von Schluschein, bei bedeutender Differenz-Auszahlung, zu 36½ Rthlr. Leichte Polnische bleibt zu 31 Rthlr. angetragen. Hafer hat noch keine Kauflust wieder gefunden und ist auf Lieferung in Pomm. Waare von mindestens 50 Pfd. pr.

Schl. zu 24 Rtlr. zu haben. Erbsen, wie letztgemeldet, gehalten und dazu ebenfalls ohne Frage. — Winter-Raps, bei übrigens geringem Vorrath, zu 77 à 78 Rtlr. fortwährend nominell. Dotter nicht angetragen. Von weißem Schlef. Kleisaamen in gut bis f. mittel Waare ist wieder mehrers zu 11½ Rtlr. auf Frühjahrslieferung gekauft. Rother ist in alter Waare als geräumt zu betrachten. Von einem Schlef. auf Frühjahrslieferung war in diesen Tagen eine Partie von gutem Korn, aber ein wenig unrein, zu 20½ Rtlr. am Markt. Besseres ist selbst zu 21 Rtlr. und darüber augenblicklich gar nicht zu haben. — See-Leinsaamen ist ohne Umgang geblichen. Gefordert wird: für Rigaer 10½ Rtlr. Pernaer 12½ Rtlr. (pr. Compt.) Windauer 10½ Rtlr. Memler 8½ Rtlr. — Spiritus aus erster Hand zur Stelle 19—20%. Die Zufuhr davon ist in dieser Woche sehr gering gewesen. Wie man hört, wird manches davon in Händen der Producenten jetzt aufgelagert. Auf Lieferung im Frühjahr ist wieder ein wenig billiger, zu 18½% gekauft. — Rübs in loco und Lieferung bis incl. Mai/Juni fortwährend sehr stille; ersteres zu 11½ Rtlr., letzteres auf alle Termine zu 11½ à 12 Rtlr. zu haben. Auf Lieferung im Sept./Okt. ist wieder Einiges zu 11½ Rtlr. gemacht. Leinöl auf Lieferung ist zu angemessenen billigen Preisen noch immer nicht am Markt, und daher ohne Umgang. Dotter ist fortwährend sehr vernachlässigt, zu 11 Rtlr. Verkäufer, aber keine Käufer. Andere Oele unverändert. Süßesthran im Allgemeinen auf 10 Rtlr. gehalten und nur hin und wieder mitunter eine Kleinigkeit billiger zu kaufen.

Mannichfaltiges.

ch— In seiner interessanten Geschichte des Ministeriums des Cardinals Richelieu erwähnt Jay auch jenes famösen Prozesses, aus dem ein Urtheil hervorging, das in der Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts einen Mann „des Verbrechens der Magie, Beherrschung und Befessung, verübt gegen mehrere Ursulinerinnen und andere weltliche Frauen“, für schuldig erklärte und ihn verurtheilte, öffentliche Abbitte zu leisten und mit den bei dem Gericht befindlichen Vätern und magischen Zeichen lebendig verbrannt zu werden. Der Arme, wahrscheinlich ein Opfer der Privatrage des Cardinalministers, hieß Urbain Grandier und war Pfarrer von Loudun. Jetzt hat die königliche französische Bibliothek, welche über diesen damals weltberühmten Handel bereits sehr werthvolle Dokumente besaß, dieselben durch den Ankauf der Sammlung eines Herrn Joly de Fleury vervollständigt, unter dessen Manuscripten sich auch ein großer Theil der bezüglichen Akten, und unter diesen das wichtigste Stück, nämlich das Papier befindet, auf dem — nach dem klaren und bündigen Ausdruck des Urtheils, — die eigenthändige Unterschrift des Teufels zu lesen ist, der sich für diesen Einzelfall Adamus zu unterzeichnen beliebt hat. Gewiß ein Unicum und zugleich Desideratissimum für alle Autographensammler.

In den an wichtigen Aufschüssen mannigfacher Art reichen Denkwürdigkeiten des gelehrten Gegners des

Sclavenhandels, William Wilberforce, die kürzlich bei John Murray in London erschienen sind, findet sich die interessante Angabe, daß bei einem Haar Neckers so berühmte Tochter, statt Frau von Staet-Holstein, die Gattin des britischen Staatsministers William Pitt geworden wäre. Dieser war nämlich mit Wilberforce auf einer Lustreise nach Paris gekommen. Hier erfuhr Lord Chatham's Sohn durch Horace Walpole, daß, wenn er sich um die Hand von Fräulein Necker bewerben wolle, er keinen Korb erhalten werde. Man behauptet, der reiche Genfer, damals schon Minister in Frankreich, habe sich in diesem Falle erbötet, seiner Tochter eine Aussteuer von 350,000 Francs zuzusetzen. Der Umstand ist auch gar nicht unwahrscheinlich, wenn man sich erinnert, welche große Vorliebe Necker für England und die britischen Staatsinstitutionen hatte, die er in Frankreich eingeführt zu sehen wünschte. Man denke sich nun aber die feurige Corinna verwandelt in Madame Pitt. Wenn der Gedanke allein an die bedrückende Atmosphäre Alt-Englands sie schon ersticke, was wäre es erst in Wirklichkeit gewesen! Sie wäre vielleicht eines frühen Todes verblieben, und das lesende Publikum hätte weder die beredte Delphine, noch die sprühenden Seiten über Italien, noch die berühmten Studien über Deutschland von einer Frau, die fast kein Wort deutsch verstand, zu Gesicht bekommen.

— Jemand hatte unlängst eine Erbschaft in Holland gethan und ging zu einem Advokaten, um diesen zu fragen, ob er durch dessen Vermittlung nicht das Erbe aus Amsterdam erhalten könne. Der Rechtsgelehrte ließ sich darauf nicht ein, sondern gab ihm den Rath, sich direct an irgend einen holländischen Advokaten zu wenden; am nächsten Tage aber schickte er dem Frager eine Liquidation über zwei Thaler für gebabte Consultation. Empört darüber, eilte der Bürger zu einem andern Anwalt, und bat, ihm zu sagen, ob er diese zwei Thaler zahlen müsse? Allerdings, versetzte dieser, die Forderung ist vollkommen gesetzlich und indem Sie mich consultiren, geben Sie mir das Recht, dieselben Ansprüche zu machen.

Die neuesten Nachrichten

melben aus Paris vom 28. Jan., daß die Kabinetts-Feilsch noch auf demselben Punkt, wie gestern, sei. Marschall Soult ist unwohl und muß das Zimmer hüten; somit sind nun auch vorerst die Besprechungen mit dem Könige unterbrochen. — Die Débats geben mehrere kriegerische Artikel; die Börse hat sich aber dadurch nicht erschrecken lassen. — Der Messager zeigt an, König Leopold habe den polnischen General Skrzyncecki, den Helden von Ostrolenka, in den belgischen Kriegsdiensten berufen. Dieser Artikel lautet wörtlich: „Wir erhalten so eben eine Nachricht von hoher Wichtigkeit, deren Authenticität wir verbürgen. Der General Skrzyncecki,

Ober-Befehlshaber der polnischen Armee während der Revolution im Jahre 1831, ist von dem Könige Leopold aufgefordert worden, in der belgischen Armee Dienste zu nehmen. Es ist ihm gelungen, sich der Beaufsichtigung der österreichischen Regierung in Prag zu entziehen. Am 24ten in London angekommen, muß er in diesem Augenblicke schon in Brüssel sein. Wir werden auf die Details und auf die Folgen dieses Ereignisses, dessen Bedeutung unseren Lesern nicht entgehen wird, zurückkommen.“ — Sämmtliche Pariser Blätter, die ministeriellen nicht ausgenommen, nehmen diese Nachricht auf, ohne sie in Zweifel zu ziehen. — Die Epz. Allg. Stg. enthält folgenden Artikel aus Prag vom 28. Jan.: „Dem General Skrzyncecki war bekanntlich Prag zum bleibenden Aufenthalt angewiesen worden, wo, besonders in der ersten Zeit, alle seine Schritte aufs sorgfältigste bewacht wurden. Obwohl seit den jüngsten Gerüchten über neue beforgliche Entdeckungen in Polen und Rußland die Beaufsichtigung des Generals sorgfältiger als je gehandhabt zu werden schien, so gelang es demselben doch, nach vorgeschützter mehrtägiger Krankheit, zu Anfang dieses Jahres in der Verkleidung als Jäger durch das Stadthor und in dem unfern der Stadt auf dem weißen Berge bereisenden, mit Postpferden bespannten Wagen über die Grenze zu kommen, was er schon längst bewerkstelligt hatte, ehe unsere Polizei von der erfolgten Abreise Kunde erhielt. Nun wurden freilich die Nachforschungen mit aller Umsicht gepflogen; sie konnten aber das Geschehene nicht mehr verhindern und stellten nur so viel heraus, daß der General durch einige kürzlich hier anwesende Franzosen Pässe und die Mittel zur Abreise erhalten, in Gemeinschaft mit dreien derselben die nordwestliche Grenze überschritten und laut den mittlerweile bekannt gewordenen polizeilichen Nachweisungen unter fremdem Namen seinen Bestimmungsort, die Belgische Grenze, bereits erreicht hat. Indessen scheinen die häufigen Befuche, welche die zurückgebliebene Familie des Generals noch fortwährend von Polizeibeamten erhält, anzudeuten, daß man von dieser über die Theilnahme an der Abreise des Generals, so wie über die früheren Unterhandlungen mit demselben, gern Näheres erfahren möchte, worüber diese aber keine Auskunft zu ertheilen vermag.“ — Im Düsselborfer Amtsblatt liegt man folgende Bekanntmachung: „Ich bringe hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß, in Gemäßheit Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 12ten d. M., die Ausfuhr von Pferden über die westliche Grenze der Rheinprovinz, bis auf weitere Bestimmung verboten ist. Berlin, den 20. Januar 1839. Der Finanz-Minister. (gez.) Gr. v. Alvensleben.“

Redaktion: C. v. Baer u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Mittwoch: 1) „Die alte und die junge Gräfin.“ Lustspiel in 3 Akten von E. Nau-pach. 2) „Fröhlich.“ Musikalisches Duoblibet in 2 Aufzügen von L. Schneider.

Den anonymen Briefstellern zur Antwort.

Der ehrenfeste Mann schickt Warnungen aus Menschenliebe, wegen erwiesener großer Gefahr für fremde Ehre, Leib und Güter, durch bekannte Dritte, oder unter-schreibt seinen Brief mit dem ehrlichen Namen. Er baut so auf die fremde Diskretion, wie er will, daß man seiner eignen Glaubwürdigkeit trauet. Ueber andre Dinge hat er unbekannter Weise nichts mitzutheilen. — Der anonyme Brief im privaten Verkehr dagegen ist das Gewehr, womit sich die Niederträchtigkeit gewöhnlich bewaffnet, ehe sie unter die Leute geht. Schwache Gemüther wirft sie damit aus dem Beried nieder, freie Seelen bezwingt sie nicht. — Dieser offene Ausdruck der Gedanken, welche Ihre Korrespondenz zunächst hervorrief, gelte als Anerkennung Ihrer charitablen Mühe, und zeige Ihnen den verschollenen Zweck. Ihre Briefe werden ferner, wie der letzte, abge-wiesen. Dr. C. F. W.

Gewerbe-Verein.

Technische Chemie, Donnerstag den 7. Febr. Abends 7 Uhr, Sandgasse Nr. 6.

Unterzeichneter giebt Unterricht in der englischen Sprache, das Nähere zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung. F. Bousfield aus London.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Theresia mit dem Destillateur Herrn Moritz Morgenstern aus Reiffe, beehren wir uns den fernsten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, anzugeben. Ratibor, den 1. Februar 1839.

A. Reisser und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Theresia Reisser, Moritz Morgenstern.

Als Vermählte empfehlen sich:

C. Goldstücker, Rosalie Goldstücker, geb. Delaner.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Freunden und Bekannten müssen wir tiefbetrübt den Tod unsers Vaters und Gatten, des bürgerl. Tischlermeisters Daniel Ferdinand Wondenschein, welcher am 1. Februar früh 4½ Uhr erfolgt ist, anzeigen, und bitten um stille Theilnahme. Breslau, den 2. Februar 1839. Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 4. dieses entschlief sanft, wie sie lebte, nach langen Leiden, meine gute Gemmy, geb. Scholz. Tiefbetrübt und um stille Theilnahme bittend, widme ich diese Anzeige entfernten Verwandten und Freunden. Breslau den 5. Februar 1839. Ernst Fädel, Prediger.

Todes-Anzeige.

Den heute früh um 3 Uhr nach schweren dreiwöchentlichen Leiden erfolgten Tod unsers geliebten Gatten, Sohnes, Bruders und Schwagers, des Kaufmanns und Gastwirths J. G. Drieschner, in einem Alter von 35 Jahren 19 Tagen, zeigen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an: Brieg, den 5. Febr. 1839. die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach langem Leiden entschlief sanft heute früh 3½ Uhr meine innigst geliebte Gattin Magdalena, geb. Lerne, in dem Alter von 43 Jahren 8 Monaten, an der Lungenschwindsucht. Wer die Verewigte näher kannte, was sie als Mensch überhaupt, so wie als Gattin und Mutter war, wird meinem gerechten Schmerz eine stille Theilnahme nicht versagen. Reiffe, den 4. Febr. 1839. Unverricht, Hauptmann in der 6. Artill.-Brigade.

Todes-Anzeige.

Das heute Abend gegen 7 Uhr an den Folgen eines Lungenkatarrhs und darauf eingetretener Lungenentzündung erfolgte Hinscheiden unsers theuren Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Urgroßvaters, des königl. Geheimen Kommerzien-Raths Herrn Schiller, in seinem 69sten Jahre, zeigen, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an: Breslau, den 4. Februar 1839. Die Hinterbliebenen.

Donnerstag den 7. Februar 4tes (vorletztes) Concert des akad. Musik-Vereins.

- 1) Ouverture zu „Yelva“ von Reissiger.
- 2) Der 29. Psalm von J. C. Kühn:
a) Chor; b) Recit. und Chor; c) Arie; d) Schluss-Chor.
- 3) Variationen über ein russisches Thema für Violoncello, von B. Romberg, (neu), vorgetragen von Herrn Bröer.
- 4) Vierstimmige Gesänge: a) „S'ist schlimm genug“, von Dorn; b) Studentengruss, von W. Berner.
- 5) Ouverture zu „die Amazone“, von Lindpaintner.
- 6) Concertino für Clarinette, von Crusell, vorgetr. von Hrn. Wolf.
- 7) „Eulenspiegels Besuch“, Fastnachtscantate, von A. Kahlert, für Männerstimmen, comp. von B. E. Philipp, (neu). a) Ouverture; b) Tanzchor; c) Eulenspiegels Erscheinen; d) Schluss-Chor.
- 8) Ouverture zu „die Fürstin von Granada“, von Lobe.

Billets à 10 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn Granz und Abends an der Kasse à 15 Sgr. zu haben. Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Die Direction:

Lenz, Stephan. v. Aigner.

In der Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung

bei C. Weinhold,

Albrechtsstr. Nr. 53. woselbst alle existirenden Musikalien ohne Ausnahme zu erhalten sind, ist so eben auch wieder von den vorzutragenden Compositionen im eigenen Verlage erschienen:

Eulenspiegels-Besuch. Fastnachts-Cantate

von August Kahlert.

Für Männerstimmen mit Pianofortebegleitung.
von B. E. Philipp.

Op. 29. Partitur und Stimmen.

Preis 1 Rthlr. 12½ Sgr.

Da es mir auf keine andere Weise vergönnt ist, meinen innig gefühlten Dank für das unter dem 1. d. M. mir übersendete Paket auszusprechen, so möge der gütige Geber mir wenigstens erlauben, es hier zu thun, und versichert sein, daß wenn auch unbekannt, ich doch stets mit der achtungsvollsten Dankbarkeit seiner gedenke. ...n.....l.

Meinen Geschäftsfreunden mache ich hierdurch bekannt, daß ich meinen Sohn Gabriel H. Bruch aus meiner Handlung entlassen habe, und können dieselben von heute an Zahlungen nur an mich allein leisten. Breslau, den 1. Februar 1839. Henschel Bruch.

Bei dem Antiquar Ernst, Kupferschmiede-Strasse Nr. 37, in der goldenen Granate, ist zu haben: Conversationslexicon, 7te Aufl. in 12 Bdn., Hbfzbd., für 12 Thlr. Dehenschläger's Schriften, 18 Bdn., Brsl. 829, Ppbb., f. 5 Thlr. Block, landwirthschaftl. Mittheilungen, 3 Bde., 4., Brsl. 830—34, Hbfzbd., 10 Thlr. Blanc, Handb. des Wissenschaftl. a. d. Natur u. Gesch. der Erde u. der Luft, 3 Bde., 2½ Thlr. Kressschmer, Repertor. aller Preuß. Landesgesetze, 3 Bde., 4½ Thlr. Rade's Gesammmlung, 1., 1—7, 11.—X., in 16 Bdn., Hbfzbd., 12 Thlr. Klein's Annalen, 1.—22r Bdn., Hbfzbd., 3½ Thlr. Rissen, Biographie Mozarts, Pp. 828, f. 1½ Thlr. Vollmer, vollständ. Wörterbuch der Mythologie aller Nationen, m. Stahlst., Stuttgart. 836, Hbfzbd., 3½ Thlr. Kochlitz, Auswahl des Besten aus sämtl. Schriften, 6 Bde., Züll. 821, L. 9, f. 4½ Thlr. Krusenstern, Reise um die Welt, 3 Bde., 12., m. R., Brsl. 811, 12, Weinpap., Maroquinbd., Goldschn., 2½ Thlr. Gasse, Gnosse, 3 Bde., Pp. 827, f. 3½ Thlr. Visco, das neue Test., 2 Bde., Brsl. 834, L. 2½, f. 1½ Thlr. Katerkamp, Kirchengesch., 5 Bde., Münst. 819—34, L. 8, f. 4½ Thlr. Mg. wohlh. Bilderbibel f. Katholiken, m. mehr als 500 Abbild., vollst. in 24 Lief., Pp. 835, f. 3 Thlr.

Beim Antiquar Pulvermacher, Schuhbrücke Nr. 62, ist zu haben: v. Sandbrant, deutsche Akademie der Bau-Bilthaueret und Malerkunst, 2 Bde., mit vielen Kupfern. Folio. Nürnberg. 1675. Bdpr. 40 Rthlr. für 15 Rthlr. Johannes v. Müllers Schwieriger

Geschichte. 5 Bde. 1808. 2. 10³/₄ Rtl. für 4 Rtl. Lactelle, histoire de France 6 Vol. Paris 1811, f. 3 Rtl. Alexander Seltsch's sonderbare Schicksale zu Wasser und zu Lande. 4 Bde. 1810. 2. 6 Rtl. f. 2 Rtl. Knie, pädagogische Reise durch Deutschland. 1 Rtl. f. 1 Rtl. Briefe eines Verstorbenen, v. Fürsten Pückler-Muskau. 4 Bde. 1831. f. 2³/₄ Rtl. Hoffmann, die Entwürfe des Schlesiens. 1830. f. 1 Rtl. Schlieffen's Gemälde d. preuß. Monarchie mit Kpf. 1830. f. 1 Rtl. West (Schreibvogel) gesammelte Schriften. 4 Bde. 1829. 2. 5 Rtl. f. 2 Rtl. Rückblicke auf Personen und Zustände v. Ed. Gans. 2. 2 Rtl. f. 1 Rtl. Gans's gesammelte Schriften. 3 Bde. Wien. 1812 für 1 Rtl. Taufend und eine Nacht. Arabisch. 3 Bde. 1827. 2. 8¹/₂ Rtl. f. 4 Rtl. Borussia, Museum f. preuß. Vaterlandskunde mit 75 Kpf. Folio. 1834. f. 2³/₄ Rtl. Stieglitz, Archäologie der Baukunst der Griechen und Römer. 2 Bde. 1801. 2. 6¹/₂ Rtl. f. 2³/₄ Rtl.

Taschenbuch - Lesezirkel auf 1839,

So wie zu dem Journal- und Mode-Journal-Lesezirkel können auch Theilnehmer beitreten. F. C. C. Leuckart, Ring Nr. 52.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat Februar c. bietet die Mehrzahl der hiesigen Bäcker zweierlei Sorten Brot zum Verkauf. Unter diesen haben das größte Brot: von der ersten Sorte: Reischer, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 60, für 2 Sgr. 2 Pf. 8 Loth; Brückner, Nikolaistraße Nr. 72, für 2 Sgr. 2 Pf. 8 Loth; und Pommer, Kupferschmiede-Straße Nr. 7, für 2 Sgr. 2 Pf. 8 Loth. Von der zweiten Sorte: Pommer, Kupferschmiede-Straße Nr. 2, für 2 Sgr. 2 Pf. 30 Rth. Es zeigen zwar mehrere Bäcker in ihren Selbstkaten noch eine dritte Brotsorte an, es ist jedoch dabei im Verhältnis zur zweiten Sorte kein Mehrgewicht zu bemerken. Die Mehrzahl der hiesigen Fleischer verkauft das Pfund Rind-, Schweins- und Hammelfleisch für 2 Sgr. 9 Pf., das Kalbfleisch für 2 Sgr. 6 Pf. — Die Mehrzahl der hiesigen Brauer und Ketscher verkauft das Quart Bier für 1 Sgr. 2 Pf.

Breslau, den 2. Februar 1839.
Königl. Polizei-Präsidium.

Aufgehobener Steckbrief.
Der von uns unterm 27. December v. J., Nr. 305 der Schlesischen privilegierten Zeitung, hinter dem Tischlergesellen Johann Hecht aus Mersberg in Batern erlassene Steckbrief wird hierdurch wiederum aufgehoben, da nach geschener genauer Ermittlung festgestellt ist, daß dem Hecht selbst kein Wanderbuch nebst Felleisen und Sachen gestohlen worden, und der unbekannte Dieb sich des Wanderbuchs zu seiner Legitimierung bedient hat.

Breslau, 1. Febr. 1839.
Das Königl. Inquisitoriat.

Aufgehobener Steckbrief.
Der unter dem 29. Januar c. (Nr. 28 Seite 159 der Breslauer Zeitung) von uns steckbrieflich verfolgte Schneidergeselle Johann Georg Wickenhagen ist bereits eingewandt worden, welches zur Einstellung der Verfolgung desselben hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 1. Febr. 1839.
Das Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Freiwillige Subhastation.
Das dem landwirthschaftlichen Kredit-Verein des Großherzogthums Posen eigenthümlich zugehörige, im Schildberger Kreise belegene obliche Gut Dölszyna nebst dem dazu gehörigen Dorf und Vorwerk Budzisz und dem Vorwerk Kuznit, mit Einschluß der dazu gehörigen Forst, landschaftlich abgeschätzt auf 44,676 Rthlr. 21 Sgr. 3 Pf. soll, zufolge höherer Anordnung, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf den 6. Mai d. J. Vormittags um 10 Uhr, in unserm Geschäfts-Lokale angesetzt, zu welchem wir die Kauf Lustigen hiermit einladen.

Die Taxe, Kaufbedingungen und Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.
Posen, den 12. Novbr. 1838.
General-Landschafts-Direktion.

Die sub Nr. 73 zu Nieder-Bieber gelegene, zur Kaufmann Flandorff'schen Concurs-Masse gehörige Wassermangel nebst Zubehör, auf 14,920 Rtlr. 14 Sgr. 2 Pf. abgeschätzt, soll den 17ten September 1839 an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.
Landeshut, den 5. Dezember 1838.
Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Leinsaamen,

von russischem Tonnenlein erzogen, hat vom Jahrgang 1837 und 1838 das Dominium Gutwohne bei Oels eine bedeutende Quantität Saatlein, unter zeitgemäßen Preisen zu verkaufen. Die Keimfähigkeit des guten Saamens wird verbürgt.

Auktion.

Die Auktion der von dem Professor Dr. Unterholzner hinterlassenen Bücher beginnt den 18ten d. M. Nachm. halb 3 Uhr in Nr. 3 Sandstraße. Verzeichnisse der Bibliothek sind beim Antiquar Herrn Ernst zu haben.
Breslau, den 5. Febr. 1839.
Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 7. d. M. Vorm. 9 Uhr beginnt die Auktion der zur Rubra'schen Concurs-Masse gehörigen Handlungsmittel.
Breslau, den 5. Febr. 1839.
Mannig, Auktions-Kommissarius.

Das neue Verzeichniß der Herren James Booth u. Söhne, Eigenthümer der Klotzbecker Baumhölzer bei Hamburg, von Holzarten, Pflanzen, Stauden und einer ausgezeichnet schönen Sammlung Georginen etc., ist auf unserm Comptoir, Karlsstraße Nr. 32 unentgeltlich zu haben, auch sind wir gern bereit, die zu ertheilenden Aufträge prompt zu besorgen. Gebrüder Selbsherr.

In Bezug auf die Mittheilung des Herrn Gutsbesitzers Jähnisch auf Leschwitz über die Anwendung des neuen Wollwaschmittels, in Nr. 23 der Schlesischen Zeitung und in Nr. 9 der Schlesischen Chronik, erlaube ich mir, die darauf reflectirenden Herren Gutsbesitzer hierdurch zu ermahnen, ihren etwaigen Bedarf für die Frühjahr's-Wäsche möglichst bald aufzugeben, um nicht in Verlegenheit zu kommen, später eingehende gefällige Aufträge darauf unausgeführt lassen zu müssen.

Breslau, den 1. Febr. 1839.

Bernh. Jos. Grund,
Ring Nr. 26.

Schafvieh - Verkauf.

Vom 18ten d. M. ab beginnt in hiesiger Schäferei, Lichnowskyscher Abstammung, wie früher, der Verkauf 2- und 3-jähriger Böcke, welche den gegenwärtigen Anforderungen entsprechen. Die Taxe der Böcke liegt jederzeit beim Wirthschafts-Amte zur Einsicht bereit. Es wird garantirt, dass die Heerde völlig frei vom Traber-Uebel und andern ansteckenden oder erblichen Krankheiten ist.
Gutwohne bei Oels, 16. Jan. 1839.
v. Rosenberg-Lipinski.

Zur Fastnacht,

auf heute, Mittwoch den 6. Februar, ladet ergebenst ein:
Gabriel, Koffetier in Schafgotsch Garten.

Auf den Kratzgauer Gütern, 5¹/₂ Meile von Breslau, 1¹/₂ Meile von Schweidnitz, sind aus ganz gesunden Heerden 250 feinwollige einschürige Zucht-Schafe zu verkaufen, Kauf Lustige haben sich gefälligst an das Wirthschaftsamt in Kratzgau zu wenden.

Ein Theilnehmer für ein sehr lukratives Geschäft mit disponiblen Kapital wird gesucht. Adressen unter E. L. beliebe man in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben.

Verkauf oder Verpachtung zweier Gasthäuser.

Ich bin Willens, meine beiden Gasthäuser am Ringe, erstens Nr. 11 zum Kreuz nebst Specerei-Handlung, letzteres Nr. 139, zur Krone genannt, mit Specerei- und Schnittwaaren-Handlung, so wie Brauerei, sehr gut gelegen und bequem eingerichtet, zu verkaufen, oder auf mehrere Jahre, sowohl im Einzelnen als auch im Ganzen zu verpachten, wobei ich Kauf- und Pachtbedingungen nach Wunsch stellen kann. Erstes ist zu jeder beliebigen Zeit, letzteres vom 1. Mai d. J. zu beziehen. Kauf- oder Pacht Lustige haben sich in portofreien Briefen über das Nähere an mich zu wenden.
Patschkau, den 28. Januar 1839.
Fr. Gerkenberg.

Ein vielseitig erfahrener, mit gebiegenen kaufmännischen Kenntnissen versehener Geschäftsmann, welcher respektable Empfehlungen hat, wünscht sich in einem Grosso- oder Fabrik-Geschäft als Disponent, Buchführer oder dgl. beschäftigt zu sehen. Näheres hierüber ertheilt:

F. W. König,
Dhlauer Straße Nr. 68, zur goldnen Weintraube.

Jemand, der eine korrekte schöne Hand schreibt, sucht in irgend einem Bureau oder auf einem Comtoir Beschäftigung. Hierauf Reflectirende erfahren Näheres Herrenstraße Nr. 20, in der Verlags-Handlung von Graß, Barth und Comp.

Arat- u. Rum-Offerte.

- 1) Achten feinst. Batavia-Arat, die Champ. Flasche 1 Rtl.
 - 2) Extra fein. gelb., ächten Jamaika-Rum, die Flasche 25 Sgr.
 - 3) Extra feinen weißen ächten Jamaika-Rum, die Flasche 20 Sgr.
 - 4) Feinsten gelben ächten Jamaika-Rum, die Flasche 15 Sgr.
 - 5) Feinsten gelben ächten Jamaika-Rum, die Flasche 12¹/₂ Sgr.
 - 6) Feinsten gelben Rum, die Fl. 10 Sgr.
 - 7) Feinsten gelben Rum, die Fl. 7¹/₂ Sgr.
- Alle Sorten sind auch in halben Flaschen zu haben, außerdem werden Rums des Preuss. Quarts zu 7¹/₂, 10 und 15 Sgr. verkauft.
Bei Abnahme von ganzen, halben und Viertel-Eimern bedeutend billiger.
Sämmtliche oben angeführte Sorten werden je nach Vergleich mit Rum's zu gleichen Preisen rühmlichst befunden. Von den drei ersten Sorten darf ich aber mit Zuversicht behaupten, daß solche von gleicher Güte nicht häufig zu finden sein dürften.

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Neue gebackene Pflaumen,
sehr süß, und nicht nach Rauch schmeckend, offerire ich das Pfd. für 1³/₄ Sgr.
5 Pfd. für 8 Sgr., den Ctr. für 5¹/₂ Rtlr.

Gotthold Eliason, Reusches Str. 12.

M. Schlochow,

Albrechtsstraße Nr. 24, neben der Post, empfiehlt hierdurch sein aufs allervollständigste assortirtes

Cigarren-Lager

einer geneigten Beachtung.
Schweizer-Käse, Holländischen Käse, Limburger Käse, große Pommersche Gänsebrüste, d. Stück 16 Sgr., geräucherter Schinken im Scheit, marinierten Lachs in 1/16 Tonnen, Glimmer Brücken, Dalmatiner und Kranz-Keigen, große und kleine Capern, braunen und weißen Perl-Sago, das Pfd. 2 Sgr., empfiehlt:

Die Handlung S. G. Schwarz, Dhlauer Straße Nr. 21.

Billig zu verkaufen ist ein modernes Sopha, Schmiedebrücke Nr. 45, par terre.
Fehlrlings - Geuch.

Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann von guter Familie findet in einer hiesigen Kolonial-Waaren-Handlung Termin Ostern a. c. ein Unterkommen als Lehrling.
Friedr. Wilh. König,
Dhlauer Str. Nr. 68 zur goldnen Weintraube.

Schlitten zum Verkauf und zum Verborgen stehen auf der Antonien-Straße Nr. 29.

Ein neuer moderner Schlitten ist für 40 Rthlr. zu verkaufen, Kupferschmiede-Str. 18.

In einer bedeutenden Stadt in Ober-Schlesien wird für ein Specerei- und Kurzwaaren-Geschäft, entweder halb oder zu Ostern, ein Lehrling verlangt, welcher die nöthigen Schulkenntnisse hat. Näheres hierüber Raschmarkt Nr. 45, eine Stiege hoch.

Ein ruhiger Miether ohne Familie sucht kommende Ostern ein Quartier von 3 Stuben nebst Küche und Zubehör auf einer belebten Straße. Das Nähere hierüber beim Herrn Kaufmann Cuny, Dhlauerstr. Nr. 47.

Zu vermieten ist eine Wohnung und zu Ostern zu beziehen, am Rathhaus (Buttermarkt) Nr. 6.

Schadhafte Gummi-Schuhe werden reparirt beim Schuhmachermeister Haupt, Schweidnitzerstr. Nr. 37 im Meer'schiff.

Schadhafte Gummi-Schuhe werden reparirt beim Schuhmachermeister Haupt, Schweidnitzerstr. Nr. 37 im Meer'schiff.

Universitäts - Sternwarte.

5. Februar 1839.	Barometer	Thermometer				Wind.	Gewölk.
		innere.	äußere.	feuchtes niedriger.			
Morgens 6 Uhr.	27" 9,66	— 3, 6	— 8, 0	2, 0	SD.	10	fast heiter
9 Uhr.	27" 9,27	— 3, 6	— 6, 6	0, 1	D.	11	überwölkt
Mittags 12 Uhr.	27" 8,38	— 2, 7	— 4, 3	0, 1	SD.	15	"
Nachmitt. 3 Uhr.	27" 7,92	— 1, 8	— 0, 7	0, 2	SD.	20	"
Abends 9 Uhr.	27" 8,00	— 1, 1	— 0, 4	0, 1	W.	60	"
Minimum	— 8, 0	Maximum + 0, 4				(Temperatur)	

Getreide-Preise. Breslau, den 5. Februar 1839.

	Höcster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rtl. 14 Sgr. — Pf. 2 Rtl. 10 Sgr. 3 Pf. 2 Rtl. 6 Sgr. 6 Pf.		
Roggen:	1 Rtl. 19 Sgr. — Pf. 1 Rtl. 17 Sgr. 6 Pf. 1 Rtl. 16 Sgr. — Pf.		
Gerste:	1 Rtl. 8 Sgr. — Pf. 1 Rtl. 6 Sgr. 6 Pf. 1 Rtl. 5 Sgr. — Pf.		
Hafer:	— Rtl. 25 Sgr. — Pf. — Rtl. 24 Sgr. 6 Pf. — Rtl. 24 Sgr. — Pf.		

Die Probeprehigten wegen der Pfarrstelle in Rassel sind vergeben.

Frische Sendung
ächten türkischen Sultan-Tabak, (Caravanen) schwarzen Blüten-Thee in 1/1, 1/2, 1/4 Original-Büchsen, bestes Rosen-Dei ertheilt von Paul Georgiewitz in Konstantinopel: Carl Wyszianowski.

Armringe

von Glas-Composition, in diversen Farben, empfiehlt:

Morig Wengel,
Ring Nr. 15.

Beste Bricken, St. 1 Sg.

6 Stück 5¹/₂ Sgr., in 1/1 und 1/2 billiger, geräucherte Heeringe, St. 1 Sgr., gebadene Pflaumen, 4 Pfd. 5, 8 und 10 Sgr., geöffnete Pfd. 3¹/₂ Sgr., geschälte Äpfel u. Birnen Pfd. 5 Sgr., ff. Schokolade Pfd. von 7 Sgr. an, bei F. A. Gramsch, Reusche Str. Nr. 34.

Punsch - Zucker

ertheilt und empfiehlt a 6 Sgr. pr. Pfund: die Baaren-Handlung am Fischmarkt Nr. 1.

Stähle-Verkauf.

Das Dominium Obendorfs, Strehlener Kreises, bei Grottkau, hat aus seiner höchst veredelten Glettoral-Heerde eine Partie 2- und 3-jähriger Sprungstähle zum Verkauf gestellt, die bei der höchsten Feinheit und Ausgeglichenheit Vollreichtum verbinden. Die Heerde ist von jeder Krankheit frei, und die Preise sind möglichst billig gestellt. Nach der Scur können auch Muttern zurucht abgelassen werden.

Eine meublirte Stube ist Paradeplatz Nr. 1. im 3ten Stock vornheraus zu vermieten, und den 1. März zu beziehen.

Ein solider Miether sucht eine, unweit des Ringes oder der Scheidnitzer Straße, vorn heraus gelegene Wohnung von zwei Piegen, oder einer geräumigen abt. Adressen übernimmt der Haushälter des Real-Schulgebäudes.

Angekommene Fremde.

Den 4. Febr. Hotel de Silesie: Hr. Fürst v. Saxe-Weimar, Hr. Major Baron v. Wartofsch a. Strachwitz, Hr. Hauptamts-Rendant J. Schotter a. Schweidnitz. — Deutsche Haus: Hr. Gust. Baron v. Hundt u. Schwertscheide u. Baron v. Hundt a. Voithmannsdorf. Hr. Maler Zausig aus Dresden. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kst. Salich a. Schweidnitz, Juliusburg u. Sieghelm a. Oppeln. — Weiße Adler: Hr. Gust. v. Lipinski a. Gutwohne u. v. Gigenheim aus Obendorfs. — Rauten: Hr. Landrath Graf v. Hoyerden a. Hünern. — Blaue Hirsche: Hr. Gust. v. Randow a. Kreife. Hr. Rentmstr. Quas a. Turawe. — Drei Berge: Hr. Kaufm. Schweizer a. Berlin u. Schmieder a. Kitzingen. Hr. Antarkh Fassong aus Kitzingen. — Gold. Schwert: Hr. Kfm. Gimmichen a. Dresden. — Gold. Gans: Hr. Ingenieur Perls a. Warschau. Hr. Kst. Behr a. Triest u. Busch a. Stettin. Hr. Gust. Dr. Ruprecht a. Bannitz, v. Beschwig aus Gerlachsdorf, v. Rieben a. Rütchebors u. Baron von Nischhoffen a. Rammerau. Hr. Major Graf v. Lütichau a. Strehlen. Hr. Landrath v. Wittich a. Dels. Hr. Majorin von Taubenheim a. Schweidnitz. — Gold. Krone: Hr. Schiffsbauer Richter a. Roppenhagen. Hr. Gust. Müller a. Seiferbau. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Holländer a. Vissa. — Hotel de Saxe: Hr. Baronin v. Nischhoffen a. Schmellwitz. — Gold. Zepher: Hr. Hauptm. Pfaff a. Mainz vom 40. Inf.-Reg.

Privat-Logis: Gartenstraße 28. Hr. Land- u. Stadtger.-Assess. Göppert a. Wolslau. Friedr. Wilhelmstr. 6. Hr. v. Klobusczinski a. Gnadenfrey. Schmiedebrücke 33. Hr. Dr. Hausbrand a. Braunsberg. Ritterplatz 8. Hr. Geh. Rath v. Bally a. Gutsdorf. Matthiastr. 12. Hr. Lieut. von Retowski a. Rawitz.